

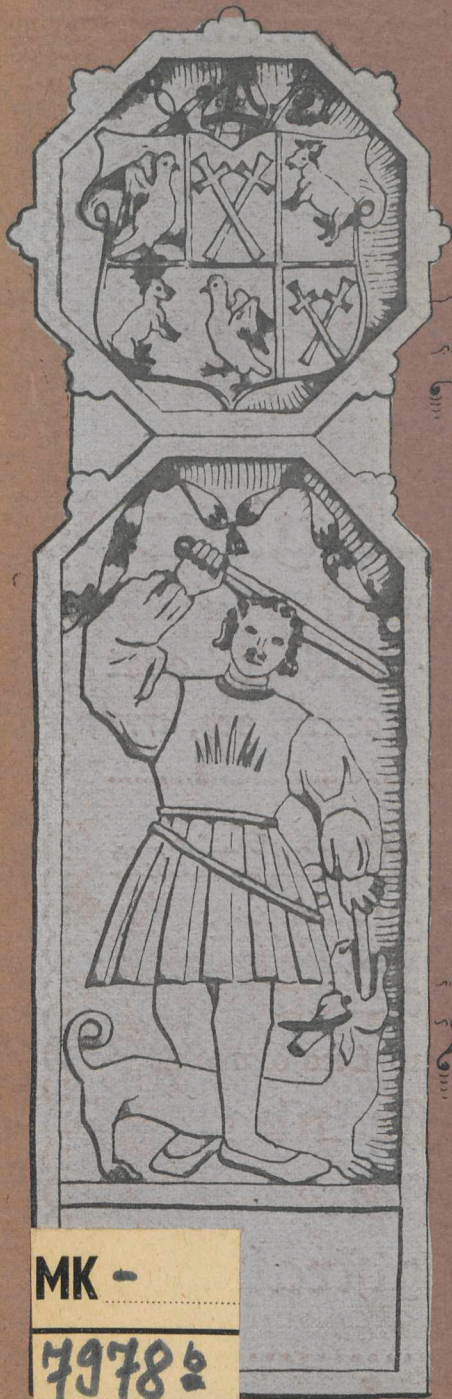


## Rostock's Studenten im 1000. Semester : ein Semesterbericht

Rostock i.M.: Adlers Erben, 1919

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027294340>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



Rostock's

Studenten

im

1000.

Semester.

MK -

79782



**CONTINENTAL**

Die bevorzugte Schreibmaschine  
WANDERER - WERKE A. G. - SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

# Arthur Mylau

Bürobedarf

Papierhandlung · Buchdruckerei

Am Steintor

Fernruf 374, 1777

.....

Goldfüllfederhalter  
Soenneckens Kolleghefte  
Visitenkarten  
Lithographie und Buchdruck  
Bücherschränke  
Formularkasten  
Karten · Registraturen

m k - 7978 <sup>h</sup> =

# Rostock's Studenten im 1000. Semester.

Ein Semesterbericht.

Herausgegeben vom Allgem. Studentenausschuß.



Rostock i. M. — Im Nov. 1919.



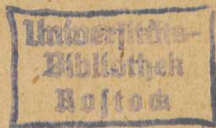
UB Rostock  
28\$ 010 143 742



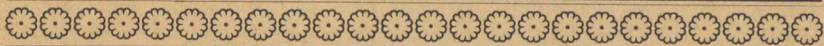
.....

Das Titelblatt stellt einen der Steine dar, die sich jetzt auf dem Universitätshofe neben der Tür zum theologischen Seminar befinden. Sie waren die Wangen einer Bank vor der Olafsburse am Hopfenmarkt und stammen aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Dargestellt ist der heilige Georg, wie er den Drachen tötet. Das Wappen ist das des Bischofs Jürgen von Tiefenhusen, der 1515-1517 hier studierte, später Bischof von Reval und Oesel war.

.....



1983.223



## Bericht des allgemeinen Studentenausschusses.

Im Jubiläumsjahr unserer Universität macht der Rostocker Studentenausschuß den Versuch, eine Zeitung herauszugeben. Ein kurzer Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses, seiner Unterausschüsse und einiger Vereinigungen an der Universität, eine kurze Beleuchtung der kommenden Aufgaben der örtlichen Asta und der Gesamtheit der deutschen Studentenschaft sollen den Anfang machen. Bei einem Ausbau späterer Zeitungen werden andere Vereinigungen zu Worte kommen.

Der Gedanke, in gemeinsamer Arbeit alle Studenten zusammen zu fassen, in den einzelnen Universitäten einen von allen Immatrikulierten anerkannten Asta und damit die Grundlage für die weitere Vertretung der gesamten civitas academica zu schaffen, brach sich an vielen Universitäten, so auch in Rostock im Anfang des vorigen Semesters Bahn. Grundlage hierfür war Abschaffung der Gruppenvertretung in den einzelnen Ausschüssen. So wurde im Sommersemester der hiesige Asta zum ersten Mal auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts gewählt. Von fast 1900 Immatrikulierten wurden etwa 1380 Stimmen abgegeben, immerhin ein erfreuliches Ergebnis, wenn auch eine noch größere Beteiligung anzustreben ist. Die Zahl der Ausschußmitglieder — 12 — hat sich gut bewährt, eine Vermehrung würde sicher nicht Ersprießlicheres für das Zusammenarbeiten leisten; wohl aber bedürfen wir einer regeren Beteiligung der Studenten als Hilfskräfte in den einzelnen Unterausschüssen. Ist es doch dringend wünschenswert, daß alle Studenten immer mehr Anteil nehmen an den Fragen, die heute alle Hochschulen bewegen: Reform in unserm Hochschulwesen, Maßnahmen zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Not der Studenten, unsere soziale Stellung. In allen diesen Fragen braucht der Ausschuß, brauchen die Fachausschüsse, wie sie jetzt in allen Fakultäten gebildet werden, die tatkräftige Unterstützung der Kommilitonen.

Den festen Willen der Studenten, gemeinsam an allen Aufgaben zu arbeiten, und ein die Gesamtheit der deutschen Studenten

schaft vertretendes Organ zu schaffen, bekundet die Würzburger Tagung. 60 Hochschulen (einbegriffen technische, tierärztliche, Handels-, landwirtschaftliche Hochschulen, Forstakademien und Lyceen) unter ihnen 3 deutsch-österreichische Hochschulen mit 117 275 Studenten waren durch 148 Stimmen vertreten. Die Hoffnung, einen Zusammenschluß aller Studierenden zu erzielen, sollte in Erfüllung gehen. „Die Vertretung der deutschen Studentenschaft“, so heißt es in der Verfassung, „bezweckt in allen der gesamten deutschen Studentenschaft gemeinsamen Angelegenheiten, insbesondere in Bildungs- und wirtschaftlichen Fragen, Stellung zu nehmen und entsprechende Maßnahmen durchzuführen. Sie vertritt die deutsche Studentenschaft nach innen und außen, hat deren Rechte zu wahren und deren Wohl zu fördern und ist insbesondere zu Verhandlungen mit Körperschaften und Behörden befugt.“ Die Universitäten wurden in 8 Kreise geteilt. Für uns kommen die Universitäten Hamburg, Kiel und Greifswald in Betracht, mit deren Aftas wir in allen Fragen in engstem Meinungsaustausch stehen sollen. Der Vorstand setzt sich aus 3 Mitgliedern der geschäftsführenden Hochschule, z. Bt. Göttingen, und je 1 der 8 Kreise zusammen.

Die Stellung der einzelnen Aftas, ihre Rechte und Pflichten zu klären, wird Aufgabe der kommenden Zeit sein. „Der Afta soll“, wie in Würzburg hervorgehoben wurde, „ein behördliches Organ seiner Hochschule mit besonderer Zuständigkeit bilden und für diesen Aufgabenkreis selbständig neben den Senaten, als Vertretungen der Dozentschaft, stehen.“ Das alte patriarchalische Vertrauensverhältnis zwischen Dozenten und Studenten, das an allen kleinen Universitäten so prächtig ausgeprägt ist, hat auch in Rostock zu einem innigen Zusammenarbeiten zwischen Universität und Studenten geführt. Und doch würde ein Afta, der von der Behörde als Vertretung der Studentenschaft nicht nur in repräsentativer Hinsicht, sondern auch in allen Bildungs- und wirtschaftlichen Fragen anerkannt würde, erstarken und dadurch um so mehr in der Lage sein, allen Anforderungen, die von der Universität und namentlich von den Studenten an ihn gestellt werden, gerecht zu werden.

In einem längeren Referat wurden die wichtigsten Maßnahmen zur Hebung der Not der Studenten hervorgehoben: Einrichtung von Spar- und Darlehnskassen, Ausbau des Stipendien-

wesens, Einrichtung von Arbeitsämtern, die eine Arbeitsvermittlung für die Studenten zu übernehmen hätten, wie wir es in kurzer Zeit auch in Rostock einrichten werden, Wohnungsvermittlungsämer, Studentenheime und Studententische wurden genannt. In einem eingehenden Referat wurde die soziale Stellung der Studenten diskutiert. Es würde zu weit führen, im einzelnen hierauf einzugehen, und ein zu kurzer Bericht würde der großen Bedeutung dieser Frage nicht gerecht werden können. Wir hoffen in kurzer Zeit trotz der Druckerei-Schwierigkeiten einen authentischen Bericht in der Universität auslegen zu können.

In der Ausländerfrage wurden bestimmte Forderungen der Regierung übermittelt, deren Grundgedanke war, daß die deutschen Hochschulen in erster Linie den Deutschen gehörten, der Ausländer nur als Gast zu betrachten sei. Die Forderungen, die für das kommende Zwischensemester aufgestellt wurden, schlossen sich eng an die allen bekannten Wünsche der Universitäten, vor allem der Kriegsteilnehmer an. Sie sind illusorisch geworden durch die Zulassungsbedingungen der Regierung, die ohne Anhörung unserer berufenen Vertreter festgesetzt wurden.

Proteste wurden den einzelnen Regierungen übermittelt.

Hoffen wir, daß die Regierung sich nicht weiter über unsere berechtigten Wünsche hinwegsetzt und ohne Mitarbeit unserer Vertretung in anderen Fragen vorgeht. Dies gilt vor allem für die Wünsche der Studenten zur Neugestaltung des deutschen Hochschulunterrichts. Nicht wild revolutionierende Forderungen wurden aufgestellt, nur eine Mitarbeit an diesen Fragen, für die bestimmte Richtlinien dem Vorstand als Leitsätze überwiesen wurden, wollen wir erreichen. Eine Münchener Einrichtung verdient Beachtung, in der in den einzelnen Fakultätsausschüssen dieses Thema in Verbindung mit den Dozenten ohne jeden beschließenden Charakter diskutiert wird. Klar wurde nach lebhafter Debatte ausgesprochen: „Eine Heranziehung der Studentenschaft bei wissenschaftlichen Berufungen bleibt ausgeschlossen.“ Ein Reichskulturamt, dessen Einrichtung in Aussicht genommen ist, wurde befürwortet. Es soll das Hochschulwesen für ganz Deutschland einheitlich geregelt werden.

Die Würzburger Tagung hat bewiesen, daß die Studentenschaft fest entschlossen ist, alte Gegensätze möglichst zu überbrücken, sich als Einheit zu fühlen und in allen einschlägigen Fragen ge-



schlossen zusammenzustehen. Sollen also unsere Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein, so ist es unsere Pflicht, auch im Kleinen zum Wohle der ganzen Bewegung ganze Arbeit zu leisten. Dies kann uns jedoch nur gelingen, wenn jeder einzelne zur Förderung unseres Zieles sich mit ganzer Kraft zur Verfügung stellt.

### Das akademische Speisehaus.

Als die Kriegsteilnehmer in den Wintermonaten 1918/19 zurückkehrten und in weit größerer Zahl die Universität Rostock besuchten als in früherer Zeit, sah sich der Studentenausschuß vor die Aufgabe gestellt, einen akademischen Mittagstisch zu schaffen, wo die Studierenden in größerer Zahl billig und ausreichend verpflegt werden könnten. Fräulein Gerta Wendelmuth, stud. chem., nahm die Sache in die Hand und gewann die Unterstützung einer Reihe in der Kriegsfürsorge erfahrener Damen, insbesondere der langjährigen Leiterin der Volksküchen, Frau Senator Haensch, sowie des von Geh. Rat Barfurth ins Leben gerufenen Vereins „Studentenheim“. Es wurde ein Saal mit Wirtschaftsräumen von der Inneren Mission ermietet und die Einrichtung beschafft. Von der Regierung wurde eine Unterstützung zu Anschaffungs zwecken bewilligt. Die Anschaffungen der Saaleinrichtung, der Rükchengeräte usw. wurden unter Bürgschaft des Vereins Studentenheim gemacht, der jetzt gemeinsam mit dem Studentenausschuß den Mittagstisch als studentische Wohlfahrtseinrichtung betreibt und dadurch eine gewisse Stetigkeit in der Leitung desselben gewährleistet.

Bei der Einrichtung und den Vorbereitungen beteiligten sich eine Anzahl Dozentendamen; ein Teil des Eßgeschirrs und der Bestecke wurde durch Sammlung bei den Dozentendamen beschafft. Der Verkauf eines Hotels bot Gelegenheit, Tische und Bestecke zu mäßigen Preisen alt zu erwerben, so daß nur noch ein größerer Posten Teller und Schüsseln und die Rükchengeräte neu gekauft werden mußten.

Am 4. Mai 1919 wurde das Speisehaus mit einer Teilnehmerzahl von 65 Studierenden eröffnet. Die Bedienung beim Essen besorgen Studentinnen, die, je nachdem ihre Zeit es erlaubt, sich in den Mittagsstunden zur Verfügung stellen. Die Zahl der Teilnehmer hat sich in kurzer Zeit sehr vermehrt, und um die An-

Kosten nicht noch mehr zu steigern, mußte in manchen Dingen die Hilfe der Studierenden in Anspruch genommen werden.

Abends waren oft gemütliche Zusammenkünfte, bei denen Rhabarber geschnitten, Erbsen ausgepalt und Spargeln geschält wurden. Die Abende wurden recht eifrig besucht und durch Vortrag und musikalische Darbietungen zur Unterhaltung beigetragen. Insbesondere die Feriengäste haben für das Wohl des Studentenheims eifrig gesorgt durch Torfabladen und Hilfe beim Einmachen. So konnten wir mit einem schönen Vorrat in das Winter-Semester gehen, und auch für Heizung ist soweit gesorgt, daß der Saal in den Nachmittags- und Abendstunden den Studierenden gegen einen geringen Beitrag zur Heizung offenstehen wird.

Die Unterhaltungskosten des Studentenheims werden gerade durch die Einnahmen gedeckt; durch einen abermaligen Zuschuß der Regierung sind die Kosten für einen Teil des Heizmaterials gedeckt worden, so daß der Preis der alte bleiben konnte. Das Abonnement für Mittag- und Abendessen kostet 20 M., für Mittag allein 13,50 M., für Abend allein 7,50 M. Außerdem wird noch eine Monatskarte für das Studentenheim gelöst im Preise von 3 M. Es ist diese Einrichtung getroffen worden, um die Kosten für die Saalmiete aufzubringen. Im Sommer betrug der Preis nur 1 M.; er mußte jetzt auf 3 M. erhöht werden, da die Kosten für Heizmaterial so groß sind, daß sie auf diese Weise zum Teil beschafft werden müssen.

So hoffe ich, daß das akad. Speisehaus sich weiterhin eines regen Besuches erfreuen wird und vielen Studierenden in dieser schweren Zeit die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihres Studiums überwinden helfen wird.

Am Schlusse möchte ich noch allen denen an dieser Stelle recht herzlich danken, die uns in so aufopfernder Weise geholfen haben, insbesondere Frau Senator Haensch und dem Verein „Studentenheim“.

Gertrud Soefen, cand. med.

---

## Der Wohnungs-Nachweis des A. St. A.

Als Kommilitone Gebert und ich — mit etwas hohlem Pathos Wohnungs-„Kommission“ genannt — den Wohnungs-Nachweis von unsern Vorgängern übernahmen, fanden wir eine Karthothek

vor, in der, fein säuberlich nach den Straßen Rostocks geordnet, Karten von längst besetzten Wohnungen ein beschauliches Dasein führten, eine Reihe von Kladden mit Ansätzen zu Buchführung und Uebersichten, eine kleine, hölzerne Kindersparkasse in frohem Rot leuchtend, zu der der Schlüssel fehlte.

Der Wohnungs-Nachweis war im Zwischensemester gegründet worden, um den Kriegsteilnehmern zu einer Unterkunft zu verhelfen. Mit Aufrufen und Bitten an die Rostocker Bürgerschaft hatte er einige Erfolge gehabt. Dann aber war — ein ach! so typisches Merkmal der Rostocker Studentenschaft — der Eifer erlahmt; es hatten sich für das Sommersemester nicht genügend Arbeitskräfte gefunden, um ihn weiter zu führen. Schlecht und recht scheint ja aber auch so jeder Kommilitone ein Obdach gefunden zu haben.

Nun sollten die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Es galt zunächst die Kartothek wieder einzurichten. Ein kleiner Stab von Mitarbeitern zeigte sich glücklicherweise der persönlichen Werbung zugänglich. Wir gedenken ihrer dankbar. Die vorgedruckten Fragekarten wurden an die Studierenden geschickt, die ausgefüllt einlaufenden in die Kartothek eingeordnet. Da das Sommersemester schon heranrückte, begann auch fast gleichzeitig die Ausgabe von Wohnungen für das Wintersemester. In stetigem crescendo stieg die Zahl der Suchenden, die in die tägliche Sprechstunde kamen, zu einer zeitweise beängstigenden Fülle, um dann in den letzten Tagen wieder herabzusinken. Es schien noch eine große Anzahl von Wohnungen übrig zu sein — aber freilich — es schien auch nur so, wie sich bald genug herausstellen sollte. Ein Aufruf an die Bürgerschaft Rostocks hatte den geradezu erstaunlichen Erfolg von 4 ganzen Meldungen. Wir berechneten, daß uns diese 4 Wohnungen zusammen 66 M kosteten, was doch etwas zu hoch erscheinen möchte.

Anfang August schloß der Wohnungs-Nachweis seine Sprechstunden. In den Ferien versuchten wir einigemal die Oeffentlichkeit durch Zeitungsnotizen auf unsere Existenz aufmerksam zu machen, warben Mitarbeiter für die Arbeit zu Semesteranfang, ließen das Merkblatt und den Normalmietvertrag, die wir in einer Beratung mit dem Wohnungsfürsorgeamt aufstellten, drucken und schickten an eine Reihe von Bürgern Rostocks, von denen anzunehmen war, daß sie Räume abgeben könnten, Aufrufe mit der

Bitte, Studenten aufzunehmen. Mit dieser mehr persönlichen Werbearbeit hatten wir mehr Erfolg als mit den allgemeinen Aufrufen in der Zeitung.

Am 16. September wurde der Nachweis wieder geöffnet — am 1. Tag schon fand sich eine ganze Reihe von Wohnungsuchenden ein. Und nun begann eine arbeits- und enttäuschungsreiche Zeit: Wieviele von unsern Wohnungen waren schon besetzt! Eine Karte nach der andern mußte aus der Kartothek ausgemerzt werden. Mit Bedauern sahen wir manchen Kommilitonen tagelang in der Stadt umherlaufen, ehe er eine „Bude“ fand. Um so größer war die Freude, wenn einem durch unsere Einrichtung geholfen werden konnte. Die Merkblätter und Mietverträge wurden auch häufig von Kommilitonen gefordert, die nicht unsre Vermittlung nachgesucht hatten, und natürlich immer gern gegeben. Wir wünschen dieser Einrichtung die weiteste Verbreitung, da wir der Ansicht sind, daß mancher Student vor Ärger, Unannehmlichkeiten, ja vor Schaden bewahrt werden könnte durch den Abschluß eines festen Kontrakts auf gesetzmäßiger und zugleich praktisch bewährter Grundlage. Unsere Formulare sollen ihm ein Wegweiser dazu sein.

Wenn wir jetzt unsere Tätigkeit überblicken, so könnten wir uns fragen: Soll die mühevollen Arbeit angesichts der geringen Erfolge überhaupt fortgesetzt werden? Abgesehen von meinem subjektiven Standpunkt, die ich die Erfahrungen und Berührungen mit dem Kommilitonen in dieser Tätigkeit nicht missen möchte, muß ich die Frage auch objektiv gesehen mit ja beantworten. Gewiß — aller Anfang ist schwer — das gilt hier in doppelter Hinsicht: Einerseits fehlt es uns an Erfahrung und wir haben tausend Mißgriffe gemacht — Mißgriffe, die wir hoffentlich allmählich gut machen können. Organisation und Ausbau sind noch mehr als mangelhaft. Um sie zu bessern, bedürfen wir aber des tätigen Anteils und der liebevollen Mitarbeit recht vieler Studenten. Zum zweiten trifft das oben zitierte Sprichwort für uns auch insofern zu, als eine so neue Einrichtung nicht von vornherein den Zulauf und die allgemeine Beachtung und Wertschätzung haben kann, die wir für sie wünschen. Bei der vermietenden Bürgerschaft und dem wohnungsuchenden Studenten, bei dem kleinen Beamten der Universität, der bisher „Wohnungen vermittelte“, und der vorgesetzten Behörde in Universität und Stadt muß sich der Wohnungs-

Nachweis des A. St. A. erst einbürgern. Es muß schließlich allen natürlich werden, sich in allen den Fragen, die damit zusammenhängen, an diese Einrichtung zu wenden. Ich habe Optimismus genug, auf diese Zeit zu hoffen und bis dahin die Flinte nicht ins Korn zu werfen.

A. v. Schleinitz, cand. hist.

### **Juristische Fakultät. Sachausschuß.**

Die neue Verfassung der deutschen Studentenschaft, die auf dem Würzburger Studententag gebilligt wurde, sieht die Bildung von Sachausschüssen an jeder Hochschule vor. Die einzelnen Sachausschüsse schließen sich zu einer Fachgruppe fürs Reich zusammen. Mit der Bildung der Fachgruppen wurden auf der Tagung einzelne Hochschulen, die bereits derartige Organisationen besaßen, beauftragt. Mit dem Auftrag, die juristische Fachgruppe ins Leben zu rufen, wurde Jena betraut.

Halle, wo sich eine rechts- und staatswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft gebildet hatte, wurde auf der Würzburger Tagung auch künftig mit der Bearbeitung der juristischen Studienreformfragen beauftragt. An die Hallenser Arbeitsgemeinschaft sind alle Wünsche und Anfragen betr. Studienreform zu richten.

Bereits in den Ferien übersandte Jena seine Vorschläge betr. Organisation der Fachgruppe. Nach dem Jenenser Verfassungsentwurf bezweckt die Fachgruppe: Vertretung der studentischen, beruflichen und wirtschaftlichen Interessen der Rechtsstudierenden, insbesondere Mitarbeit an der Reform des juristischen Studiums und gemeinschaftliches Vorgehen mit den juristischen Berufsorganisationen in allen Standesfragen. Die Finanzierung der Fachgruppen soll auf die Art erfolgen, daß der jeweilige Vorstand der deutschen Studentenschaft (augenblicklich Göttingen) von den ihm von den örtlichen Ästas zugeführten Beiträgen den einzelnen Fachgruppen einen verhältnismäßigen Anteil gewährt. Die Unterhaltung der örtlichen Sachausschüsse übernimmt der örtliche Ästa, dem der Sachausschuß Rechnung abzulegen hat.

Am 14. 10. 19 wurde von cand. jur. Blanke im Auftrag des Studentenausschusses eine Vollversammlung der Rechtsstudierenden einberufen. Auf dieser Versammlung wurden die Jenaer Vorschläge

gebilligt und die Ausschreibung einer Wahl von 3 Fachauschussmitgliedern beschlossen. Die Wahl fand am 21. 10. 19 statt. Es wurden gewählt die cand. jur. Kluge und Prange und stud. jur. Schwarzmann. Die Kommilitonen werden gebeten, sich an diesen Fachauschuss der juristischen Fakultät zu wenden wegen aller Fragen und Wünsche, die das juristische Studium als solches betreffen.

---

### **Theolog. Arbeitsgemeinschaft. Fachauschuss.**

Am 16. Oktober dieses Jahres bildete sich auf einer Vollversammlung der Theologie Studierenden der hiesigen Universität die „Theologische Arbeitsgemeinschaft“. Sie will kein neuer Verein zur Pflege rein theologischer Wissenschaft und freundschaftlicher Geselligkeit sein, sondern vielmehr den praktischen und wirtschaftlichen Interessen aller theologischen Kommilitonen und Kommilitoninnen dienen, sowie allgemein wissenschaftliche Anregungen geben.

Der heutige Student will nicht einseitig in sein Studium sich vertiefen ohne jede Kenntnis der im Beruf auf ihn wartenden Aufgaben, sondern will hierüber eine Uebersicht gewinnen und für die gegenwärtigen Ereignisse ein offenes Auge und Herz behalten. Aus diesem drängenden Wunsche der Allgemeinheit heraus ist die theologische Arbeitsgemeinschaft entstanden, der sämtliche immatrikulierten Studierenden, die Theologie oder als Angehörige einer andern Fakultät Religion studieren, angehören sollen.

In Beobachtung dieses Zieles will die Arbeitsgemeinschaft im einzelnen folgende Wege einschlagen: Belehrende Vorträge und Diskussionsabende sollen gehalten werden. Großer Wert wird auf enge Fühlungnahme mit den Dozenten gelegt. Durch Verkehr mit Kirchenbehörden oder allen sonstigen bestehenden oder sich bildenden Organisationen verwandter Art sucht die Arbeitsgemeinschaft über die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Laufenden zu bleiben. Eine Beratungsstelle soll besonders den jüngeren Kommilitonen in kameradschaftl. Weise Auskunft geben über Studienfragen usw. Die Interessen der Theologen müssen in dieser überall nach Organisation rufenden Zeit besonders einheitlich und nachdrücklich gewahrt werden innerhalb der Universität, sei es im Studentenausschuss selber oder in Fühlung mit diesem. Endlich soll

eine Bücherstelle Gelegenheit bieten, zu einem billigeren Preise als in den Klein-Buchhandlungen Bücher zu beschaffen.

Nach der neuen Verfassung der deutschen Studentenschaft ist die Bildung von Fachausschüssen an jeder Hochschule vorgesehen. Da die Aufgaben eines solchen an hiesiger Fakultät in der Hauptsache mit denen der theol. Arbeitsgem. zusammenfallen, ist der Vorstand der Arbeitsgem. zugleich zum theol. Fachauschuß bestimmt. Es wurden gewählt die stud. theol. Schreiber, Neumann, Brose. Briefablage: Brose, Vogelsang 6.

---

### Klinizistenverein Rostock.

Der Klinizistenverein Rostock wurde ursprünglich zu dem Zweck gegründet, seinen Mitgliedern Gelegenheit zum geselligen Verkehr untereinander und mit den Dozenten zu geben. Daneben sollte er die Interessen der Kliniker in besonderen Studienfragen vertreten. Dem ersten Zweck dienten gemeinsame Ausflüge, Kneipen u. a. Veranstaltungen, dem zweiten wöchentliche Sitzungen. Die Notlage der jetzigen Studenten, insbesondere der Kriegsteilnehmer, hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die Erschwerung der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten haben auch den Klinikern die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer umfassenden, leistungsfähigen Organisation aufgezwungen. Diesen Gedanken aufgreifend, ist der K. Klinizistenverein zurzeit dabei, seine Umwandlung aus einem vorwiegend geselligen Verein in eine möglichst sämtliche Kliniker umfassende wirtschaftliche und studentenpolitische Interessenvertretung zu vollziehen. Als solche wird er voraussichtlich den Namen „Rostocker Klinikerschaft“ annehmen. Die bisher im Sinne einer Organisation getanen Schritte sind:

- 1) Zusammenschluß mit den Klinikerschaften der andern deutschen Hochschulen zum „Verband deutscher Klinikerschaften“ (Vorort Leipzig);
- 2) Zusammenschluß mit der hiesigen Vorklinikerschaft zur „Rostocker Medizinerschaft“;
- 3) ist durch den „Verband deutscher Klinikerschaften“ Verbindung mit dem Leipziger Arzterverband aufgenommen.

Mitgliederzahl ca. 150.

Vorstand: 1. cand. med. Genzel, 2. cand. med. Borkowski,  
3. Frä. cand. med. Soefen, 4. Frä. cand. med. Kooß.

Schwarzes Brett und Briefablage: Universitätskrankenhaus.

### Philologischer Zweckverband.

Dem Beispiel anderer Universitäten folgend, wurde in Rostock am 20. Mai 1919 von 30 Herren der Philologische Zweckverband gegründet. Er zählte am Ende desselben Semesters bereits über 100 Kommilitonen und Kommilitoninnen als Mitglieder und dürfte damit seine Existenzberechtigung und Entwicklungsmöglichkeit genügend bewiesen haben.

Der Philol. Zweckverband ist eine interkorporative Vereinigung und hat es sich zur Aufgabe gesetzt, den berechtigten praktischen und wirtschaftlichen Interessen aller philologischen Kommilitonen und Kommilitoninnen zu dienen, wirksame Anregung und Förderung im Studium zu geben und ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl in der philologischen Studentenschaft heranzubilden. Diesem Ziele dienen regelmäßige Versammlungen, wissenschaftliche Vorträge, gesellige Veranstaltungen sowie praktische Arbeitsgruppen für die einzelnen Disziplinen (ahd., mhd., afrz., aegl., Geschichte), wo unter der Leitung von älteren Kommilitonen Anfängern und Vorgeschnittenen Gelegenheit geboten ist, ihre Kenntnisse zu klären und zu vertiefen. Jüngster Anregung gemäß wird der Zweckverband sich auch bemühen, in der Presse über die wirtschaftliche Lage und geistige Stellung der Studentenschaft aufklärend zu wirken und auf dem akademischen Arbeitsmarkt dem Studenten eine ihm würdige Stellung zu verschaffen. Um seinen Wirkungsbereich möglichst auszudehnen, ist der Philol. Zweckverband im Allg. Studenten-Ausschuß und im Fakultätsausschuß durch Mitglieder ständig vertreten. Aus demselben Grunde wird eine Verschmelzung des Zweckverbandes mit der Mathemat.-physikal. Vereinigung, die auf derselben Grundlage beruht wie der Philol. Zweckverb., in allernächster Zeit zu erwarten sein.

Ausgehend von der schwierigen Lage der Kriegsteilnehmer, wurde gleich im 1. Semester die Examensfrage behandelt. Die



besonderen Wünsche der Kriegsteilnehmer wurden im Verein mit der Mathemat.-physikal. Vereinigung aufgestellt und nach der allgemeinen Zustimmung der Philologie Studierenden in einer öffentlichen Fakultätsversammlung durch eine Deputation von je 2 Philologen und 2 Mathematikern den Herren Staatsminister Sivkovich und Schulrat Maybaum in Schwerin unterbreitet. Es wurde weitgehendes Verständnis für die Kriegsteilnehmer bewiesen und einige Zugeständnisse wurden bereits gemacht. Weitere Ziele werden auf diesem Gebiete noch erreicht werden müssen.

---

### Sozialwissenschaftliche Vereinigung an der Universität Rostock.

Als am 9. Nov. 1918 das alte Reich zusammenbrach, da ging ein sprachloses Staunen durch das Bürgertum. Wie war das möglich geworden, was man nur wie einen bösen Traum sich vorgestellt, was man aber nie für eine zukünftige Wirklichkeit gehalten hatte. Noch größer aber mußte das Staunen der weiter Blickenden und Gebildeteren sein, als man sah, wie Beamtschaft und Bürgertum, die doch den alten Staat hochgehalten, die im alten Staat Glänzendes geleistet hatten, diesen Staat einfach dahinsinken ließen, — sprachlos, tatlos!

Hier mußte ein Mangel vorliegen.

Grade die herangewachsene Jugend ist es, die für alle Eindrücke überaus empfänglich ist, die mit Eifer die gegebenen Verhältnisse betrachtet und daraus zu lernen sucht. So auch hier die herangewachsene Jugend der gebildeten Stände, die Studentenschaft. Und ihrem Suchen zeigte sich auch bald, daß zwar die Fachbildung und Arbeitserziehung gut gewesen war, daß aber die Schulung zum Staatsbürger gefehlt hatte. Wie sollte diese erreicht werden?

Es wäre für Studenten unwürdig gewesen, wenn sie nicht hier, wie sonst auch, beim Streben nach dem Rechten und Wahren wissenschaftlich vorgegangen wären.

Parteilpolitische Vorträge hätten ihnen nicht genügen können.

So wurde die Sozialwissenschaftliche Vereinigung auf Anregung von Geh. Rat Ehrenberg von stud. jur. et rer. pol. Dannmeyer ins Leben gerufen. Im ersten Aufruf vom 18. 2. 19 stellt

er die Richtlinien auf: Pflege der Sozialwissenschaften (im weitesten Sinne des Wortes) in zwanglosem Kreise außerhalb der Universität durch Dozenten und Studenten mit anschließendem Meinungsaustausch; Führung durch industrielle und landwirtschaftliche Betriebe. Parteipolitik ist unbedingt ausgeschlossen. Auf diesen Aufruf hin meldeten sich sofort 82 Studierende. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr hiermit dem Drange der Zeit Rechnung getragen, wie stark der Wille und das Streben nach Erkenntnis und Belehrung war.

Und was hier angekündigt worden war, wurde auch (vor allem im S. S. 19) erreicht.

An Vorträgen sind die verschiedensten Themen aus allen Gebieten behandelt worden. Denn die Sozialwissenschaften suchen alles zu erfassen, sie haben Föhlung mit Natur-, Geschichts-, Religions- und Rechtswissenschaft und mit der Philosophie. Es würde zu weit föhren, alle einzelnen Themata anzuföhren. Jedem Vortrag schloß sich eine lebhaftes, oft bis gegen Mitternacht dauernde Aussprache an, in der die verschiedensten Standpunkte, aber stets in voller Wissenschaftlichkeit, vertreten wurden. Dozenten und Studierende aller Fakultäten waren als Zuhörer anwesend, und jeder Vortragsabend brachte der Vereinigung neue Mitglieder. 160 Studierende aller Fakultäten waren am Schluß des S. S. 19 Mitglieder der Vereinigung; und mit dieser stattlichen Zahl stand die Vereinigung an der Spitze aller studentischen Vereinigungen der Universität.

Auch die Besichtigungen fanden die lebhaftes Anteilnahme der Studierenden.

In Rostock wurde die Feuerwehr, das Theater, die Post, die Rostocker Bank, der Rostocker Anzeiger besichtigt, in weiterer Umgebung u. a. die Arbeiterkolonie und chemische Fabrik Dr. Heine mann in Güstrow und die Strafanstalt Dreierbergen b. Büzow. Großen Dank der Mitglieder erwarb sich aber der damalige Vorstand, als es ihm gelang, eine Studienfahrt nach Hamburg zustande zu bringen. Durch Vortrag und Führung wurde Einblick in die Vulkanwerft gewonnen, des weiteren eine Hamburger Kriegsküche, Universitätsgebäude, das elektrische Kraftwerk Tiefstaß, das „Hamburger Fremdenblatt“ besichtigt. Daran schloß sich ein Gang durch das Hamburger Säuglingsheim, eine Krippe und Kriegswarte-

schule, die Farnseher Anstalt (Werk- und Armenhaus) mit ihrer Landwirtschaft.

Jetzt treten neben die Vorträge und Besichtigungen noch die sog. Studienkommissionen. In diesen treten die Studierenden zusammen, die besondere Neigung für die Beschäftigung mit einem bestimmten Thema haben. In gemeinsamer Arbeit wird hier versucht, weiter und tiefer in dem vorliegenden Stoff einzudringen.

So kurz der Ueberblick ist, zeigt er doch die vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit des Vereins. Und wie bisher, so wirkt er auch jetzt weiter treu seinem Wahlspruch:

„Wissenschaftliche Erkenntnis als Voraussetzung  
politischer Anschauung“.

Wer sich hier die wissenschaftliche Erkenntnis angeeignet hat, wird sich dann eine politische Anschauung schaffen, die tief in seinem Wissen verankert, die ihm ein fester Grund ist, wenn er später in den Daseinskampf eintritt, und die ihn zum Führer des Volkes befähigt, zum Führer, wie Deutschland sie jetzt so nötig braucht.

---

### Literarische Vereinigung an der Universität Rostock.

Vom Kriege heimgekehrt, ging man anfangs nur gezwungen wieder an sein Studium. — Doch bald erwachte wieder der lebensbejahende Schaffensdrang, der der Jugend eigen ist, und mit ihm wurde wieder das Verständnis und die Freude für die erhabenen Schönheiten, die das Leben der Kunst offenbaren, geweckt. Man suchte nach Werten, aus denen man in dieser Zeit des nationalen Elends neuen Glauben schöpfen könnte, — und man fand sie. Es waren die unvergeßlichen Werke unserer Klassiker. Man glaubte sie aber auch in den Dichtungen unserer Tage zu spüren. —

Um so trauriger war die Erkenntnis, daß man jede Fühlung mit der modernen Literatur verloren in den Jahren völligen Isoliertseins. Es war somit ein Suchen und Laufen nach dem Anknüpfungspunkt. Für den Einzelnen eine vergebliche Arbeit, da er sich wegen der teuren Bücherpreise keinen allgemeinen Einblick in das Wesen unserer jüngsten Dichtung verschaffen konnte.

Aus diesen Erwägungen heraus erfolgte am 2. Juli die Gründung der Literarischen Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Studierenden mit der Kunst der Gegenwart vertraut zu machen. Dieses Ziel sucht sie einerseits mit Veranstaltung von Vorträgen und Rezitationsabenden, andererseits durch Schaffung einer modernen Leihbücherei zu erstreben.

Die Vereinigung will allen nur Anregung geben, keinem aber eine bestimmte Anschauung aufzwingen. Sie erkennt nicht eine bestimmte Kunstrichtung als die einzig berechnete an, sie sieht in diesen überhaupt nur etwas Sekundäres, nur etwas durch die Zeitumstände Bedingtes. Nur eine Beschränkung hat die Vereinigung sich im gewissen Sinne auferlegt, daß sie nämlich bewußt die Dichtung des 20. Jahrhunderts mehr pflegt, als die der vorangegangenen Epochen, nicht als ob sie diese höher einschätzte, sondern lediglich aus der Erkenntnis heraus, daß es hier ein völlig neues Gebiet zu erschließen gilt. So wurden im Sommersemester in drei Vorträgen die Grundlagen der jüngsten Kunstbewegungen, des Impressionismus, Symbolismus und Expressionismus erörtert. Für das Wintersemester sind eine Reihe auswärtiger Künstler und Dichter gewonnen.

Mit der Schaffung der Bibliothek ist einem alten Uebelstand endlich abgeholfen worden. Sie gibt dem Studierenden das, was sie bislang hier immer entbehrt haben, — wirklich gute Bücher, echten wahren Kunstgehalts, die das Bekenntnis unserer lebenden Dichter darstellen. Bei der Grundstocklegung dieser Bücherei haben eine große Anzahl von Autoren viel Entgegenkommen für unsere Bestrebungen dadurch gezeigt, daß sie ihre Werke in selbstloser Weise zur Verfügung stellten. Daß die Bibliothek sich großer Beliebtheit erfreut, davon legt der Andrang in den Bücherstunden beredtes Zeugnis ab.

Die Lektüre dieser Werke bedeutet nicht allein ungetrübtes Genießen und innere Befreiung von den Widerwärtigkeiten des Lebens, sie erfordert auch kritisches Urteil, da hier noch nicht das künstlerisch Wertvolle von dem, was nur gewisse Bedeutung des flüchtigen Tages besitzt, gesichtet ist. Die Zukunft wird freilich unsere Ansichten vielleicht berichtigen, aber deshalb dürfen wir doch keinswegs auf unser Urteil verzichten. Unsere Pflicht muß es sein, uns mit der jüngsten Kunst zu beschäftigen. Wir schulden es unserer Generation, die erst um Anerkennung ringt; nur so können wir uns den Vor-

wurf ersparen, daß wir durch Taubsein gegenüber unseren Zeitgenossen, deren Schaffensfreudigkeit und Energie gehemmt oder sogar gebrochen haben. Ferner werden wir durch das Sichversenken in die heutige Literatur auch unsere Zeit, ihr Werden und Wollen besser verstehen. Denn die Dichtung ist doch letztlich nur eine Widerspiegelung von ihr, wo all die herrschenden Strömungen des Alltagsleben ihren beredten Ausdruck finden, wo aber auch die Ideen und Gedanken, die in der geräuschvollen Welt des dahinbrausenden Lebens oft nur erst im Unterbewußten schlummern, uns klarer und kristallisierter erscheinen, da die Seele des Dichters die Zusammenhänge des letzten Weltgeschehens oft gleichsam prophetisch ahnt und ganz von ihr erfüllt ist.

Die Vereinigung hat auch außerordentliche Mitglieder aus der Stadt aufgenommen, leider ist ihre Zahl größer als die der studentischen Mitglieder, wenn die Vereinigung auch im Vergleich zu den andern wissenschaftlichen Verbänden die bei weitem größte Anzahl von Akademikern in sich vereinigt. — Ein allzu berechtigter Wunsch aber ist es, daß sich immer mehr und mehr Studenten für diesen Gedanken einsetzen, daß sich alle für ihn begeistern. —

---

### **Der Verein für Hochschulreform an der Universität Rostock.**

Eine kleine Gruppe etwas linksdemokratischer Universitätsmitglieder fand sich im Zwischensemester 1919 zu der „Vereinigung fortschrittlich gesinnter Akademiker an der Univ. Rostock“ zusammen, um an unserer Universität das Interesse für die Fragen der Hochschulreform zu wecken und den Boden für sie etwas vorzubereiten. Dem demokratischen Zuge unserer vereins- und rätiseligen Zeit folgend, fand man es nötig, einen Dozentenbeirat zu wählen, bestehend aus 5 Mitgliedern. —

Ueber die bekannten Satzungsdebatten eines neu gegründeten Vereins, persönliche Reibereien innerhalb und Mißverständnisse außerhalb des Vereins ist es im Sommer nicht weit hinausgekommen; die positive Arbeit beschränkte sich auf ein paar Vortragsabende, auf denen u. a. Prof. Winterstein über die Volkshochschule und Prof. Schlick über Hochschulreform sprachen.

Während des Sommersemesters bereits ergaben sich aber derartige Meinungsverschiedenheiten unter den Vereinsmitgliedern, daß an einen gründlichen Umbau der Satzungen gedacht werden mußte, wenn nicht politische und konfessionelle Feindseligkeiten seine Existenz weiter gefährden und eine einflußreiche Tätigkeit hemmen sollten. Auf einer nicht beschlußfähigen Mitgliederversammlung am Semesterschluß wurde eine diesbezügliche Satzungs- und etwaige Namensänderung beantragt, welche dann auf der ersten Sitzung dieses Wintersemesters vollzogen wurde.

Unter dem neuen Namen „Verein für Hochschulreform a. d. U. R.“ sowie mit einigen Klarstellungen in der Satzungs- und Programmformulierung sucht nun der frühere „Fortschrittliche“ wesentlich gemäßigter und ruhiger die Herzen derjenigen zu gewinnen, für die er wirken und arbeiten möchte. Sein Zweck ist ein rein sachlicher: in der ganzen Studentenschaft das Interesse an der Hochschulreform zu wecken und zu fördern durch Vortrags- und Diskussionsabende, und die Studenten möglichst zur Mitarbeit heranzuziehen bei der Beratung und Ausarbeitung von Reformvorschlägen.

Die Reformierung des gesamten Hochschulwesens sollte so sehr im Mittelpunkt des Interesses aller Studierenden stehen, daß eigentlich jeder dem Verein für Hochschulreform angehören müßte, damit auch tatsächlich etwas erreicht wird.

U. D.  
Rostock



**G. B. Leopolds Universitätsbuchhandlung, Rostock.**

Zum 500jährigen Jubiläum der Universität Rostock sind folgende Werke erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Ein Rostocker Studentenstammbuch**

von 1736/37 mit **23** Bildern aus dem Studentenleben in **farbiger** Wiedergabe. Herausgeg. von Prof. Dr. Kohfeldt u. Dr. W. Ahrens. Preis Mk. 20.—.

.....

**Rostocker Professoren und Studenten im 18. Jahrhundert**

mit 20 Abbildungen von Professor Dr. : : G. Kohfeldt. Preis Mk. 7.—. : :

.....

**Die Universitätsgebäude in Rostock und ihre Geschichte**

von A. F. Lorenz, Regierungsbaumeister. Mit vielen Abbildungen. Preis Mk. 5.—.

**Verlag G. B. Leopolds Universitätsbuchhandlung, Rostock**

(Inhaber: **Paul Babendererde.**)

Gegründet 1840.

**Blutstraße 15.**

Telefon Nr. 336.

# Herm. Rimke

Inh.: F. W. von Bargaen

Herren-Kleidung

fertig und nach Maß

Herren-Modewaren

## F. Beccelli, Rostock

Weingroßhandlung

:: Gegründet 1838 ::

Steinstr. 16

::

Telefon 55

## Ludwig Trutschel

Gegründet 1857

Inh.: W. Behrens

Fernsprecher 2245

Neuer Markt 18

**Pianos**, Blüthner, Steinway & sons, Rönisch, Ibach, Grotian-Steinweg,  
Rittmüller u. a. m. Hupfeld-Phonola

**Grammophone** (Schutzmarke Stimme seines Herrn) und Platten

**Musikalien** in großer Auswahl, größte Leihanstalt am Platze



# H. Warkentien's Buchhandlung

Fernsprecher 1188 · Rostock i. M. · Hopfenmarkt 19

empfiehlt sich

für Universitäts-Literatur allen Studierenden.



Den Studierenden biete ich in meiner Buchhandlung ein ausgedehntes Lager der von den Herren Professoren empfohlenen Universitätsliteratur sowie der Lehrbücher überhaupt.

Alle bedeutenden Neuerscheinungen sind sofort nach der Ausgabe bei mir vorrätig oder werden auf dem schnellsten Wege beschafft. Von Werken der

**Geschenk- und schöngeistigen Literatur**

halte ich ebenfalls ein großes Lager. Annahme von Abonnements auf in- und ausländische Zeitschriften. Kataloge unentgeltlich.

# Hans Tschirch

Goldschmiedemeister

Rostock · · Hopfenmarkt 24

empfiehlt sein Lager

Juwelen, Gold- und  
Silberwaren, auch  
sämtliche Couleur-  
/ / bänder / /

schaft vertretendes De...  
 Tagung. 60 Hoch...  
 Handels-, landwirts...  
 Lyceen) unter ihne...  
 117 275 Studenten w...  
 Hoffnung, einen Zusam...  
 sollte in Erfüllung gehe...  
 dentenschaft“, so heißt es...  
 gesamten deutschen Stud...  
 insbesondere in Bildungs...  
 zu nehmen und entspreche...  
 vertritt die deutsche Stud...  
 deren Rechte zu wahren un...  
 besondere zu Verhandlungen...  
 befugt.“ Die Universitäten u...  
 kommen die Universitäten Han...  
 tracht, mit deren Aftas wir in...  
 austausch stehen sollen. Der V...  
 der geschäftsführenden Hochschule...  
 8 Kreise zusammen.

Die Stellung der einzelnen...  
 zu klären, wird Aufgabe der komme...  
 wie in Würzburg hervorgehoben w...  
 seiner Hochschule mit besonderer Zus...  
 Aufgabenkreis selbständig neben den...  
 der Dozentenschaft, stehen.“ Das alte...  
 verhältnis zwischen Dozenten und Stud...  
 Universitäten so prächtig ausgeprägt i...  
 einem innigen Zusammenarbeiten zwisc...  
 denten geführt. Und doch würde ein A...  
 als Vertretung der Studentenschaft nich...  
 Hinsicht, sondern auch in allen Bildungs...  
 anerkannt würde, erstarken und dadurch un...  
 sein, allen Anforderungen, die von der Uni...  
 von den Studenten an ihn gestellt werden,

In einem längeren Referat wurden...  
 nahmen zur Hebung der Not der Studenten...  
 richtung von Spar- und Darlehnskassen, Ausb...

affen, bekundet die Würzburger...  
 griffen technische, tierärztliche,  
 schulen, Forstakademien und  
 österreichische Hochschulen mit  
 48 Stimmen vertreten. Die  
 aller Studierenden zu erzielen,  
 Vertretung der deutschen Stu-  
 fassung, „bezweckt in allen der  
 gemeinsamen Angelegenheiten,  
 stlichen Fragen, Stellung  
 men durchzuführen. Sie  
 innen und außen, hat  
 zu fördern und ist ins-  
 schaften und Behörden  
 reise geteilt. Für uns  
 und Greifswald in Be-  
 n engstem Meinungs-  
 ch aus 3 Mitgliedern  
 8 Kreise zusammen.

chte und Pflichten...  
 „Der Afta soll“,  
 hördliches Organ  
 n und für diesen  
 s Vertretungen  
 he Vertrauens-  
 in allen kleinen  
 in Rostock zu  
 it und Stu-  
 der Behörde  
 räsentativer  
 en Fragen  
 der Lage  
 amentlich  
 rden.

Maß-  
 : Ein-  
 ndien=

